



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Tybusch, G.: Das russische Reich in seiner finanziellen und ökonomischen
Entwicklung seit dem Krimkriege.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Behauptung von Gervinus aber, Shakespeare habe das Verhältniß des Menschen zum Besitze schildern wollen, bleibt bei der Peripherie stehen, wird Charakteren, wie Porzia, Antonio, Bassanio nicht gerecht, verkennet die große Bedeutung, welche in unserm Drama die Freundschaft hat, übersieht die idealen Pole, um die sich die Entwicklung des Dramas bewegt. Näher der Wahrheit kommen Urlici und Röttscher, wenn sie in dem Gegensatz des formellen Buchstabenrechts und des wahrhaften mit der Sittlichkeit geeinten Rechts den Herzschlag der dramatischen Entwicklung finden. Denn in der That spielen Rechtsfragen in unserm Drama eine große Rolle. Aber sie übersehen nicht bloß, daß ein Shylock durch das Buchstabenrecht verurtheilt und ein Antonio durch dasselbe gerettet wird, sondern auch, daß in Porzia's Geschick das formelle Recht, der Buchstabe des Testaments, sich als segensreich erweist. Das innere und äußere Recht gehen hier harmonisch Hand in Hand. Wie ja auch Nerissa sagt: „Euer Vater war allzeit tugendhaft und fromme Männer haben im Tode gute Eingebungen: also wird die Lotterie, die er mit diesen drei Kästchen von Gold, Silber und Blei ausgesonnen hat, daß der, welcher seine Meinung trifft, euch erhält, ohne Zweifel von niemandem recht getroffen werden, als von einem, der die rechte Liebe hat.“ Das formelle Recht erscheint als ein zweischneidiges Schwert, welches den einen schützt, den andern tödtet. Und wen schützt es? Den, welcher der selbstlosen Liebe folgt, und wen tödtet es? Den Egoisten. Und so können wir, die eigne Ansicht durch Urlici's treffende Bemerkungen ergänzend, sagen, daß im Kaufmann von Venedig der Sieg der selbstlosen Liebe über die Selbstsucht mittelst der Macht des Rechts gefeiert werde.

Das russische Reich in seiner finanziellen und ökonomischen Entwicklung seit dem Krimkriege.

Kaum ein anderer moderner Staat hat in den letzten Jahrzehnten so riesige Fortschritte in der Kulturentwicklung gemacht, als Rußland. Es wäre heutzutage ein bedenklicher Anachronismus, die Begriffe: Rußland und Rückschritt, wie es früher geschah, mit einigem Rechte zu identificiren. Die Zauberformeln der modernen Zeit, die Alles bezwingende und gewissermaßen nivellirende Macht der Verkehrsmittel, der Pfliff der Locomotive, das geräuschlose Walten der electrischen Leitungen haben das scheinbar Unmögliche selbst

in den russischen Steppen zur erfreulichen Thatsache, zu lebensvoller Wirklichkeit gestaltet. Durch die weiten Gauen Rußlands weht heute ein Hauch neuen Lebens, der um so verheißungsvollere Keime verspricht, als noch unberührte, von Naturkraft strotzende Auen nur des schaffenden Geistes zu harren scheinen, der sie aus langer Erstarrung weckt. Der Beginn dieser neuen Epoche in der russischen Geschichte datirt vom Krimkriege her; mit ihm ging jenes alte Rußland zu Grabe, dessen Trümmer in Sebastopol noch heute verschüttet und in düsterer Unordnung in die neue Zeit hineinragen. Der edle und milde Geist des Fürsten, welcher die Erbschaft des Krimkrieges antrat, sah klarer und tiefer, was dem russischen Volke und Staate noth that, als sein in autokratischen Irrthümern befangener Vorgänger. Es galt vor Allem: Rußland von dem niedrigen Standpunkte des Barbarenthums hinaufzuheben zu der Gemeinschaft der europäischen Kulturvölker; es handelte sich um die Lösung der socialen Frage Rußlands. Freilich ist darunter ein von dem heutigen Bewußtsein der übrigen Nationen weit verschiedener Begriff zu verstehen: nicht die Reibung der in den Kulturstaaten durch Jahrhunderte neben einander geltend gewesenen Schichten einer zahlreich gegliederten civilisirten Gesellschaft, sondern die Befreiung von Millionen dem Naturzustande kaum entwachsener Menschen aus den Banden der Hörigkeit und Leibeigenschaft. Betrug doch die Zahl der Gutsbauern allein in Rußland fast 10—11 Millionen, der Kronbauern 9 Millionen; dazu kamen Hunderttausende anderer Kolonisten, Postbauern u. s. w., lauter fruges consumere nati, welche unter der Last persönlicher Frohdienste seufzten. Das Gesetz vom 19. Februar 1861 befreite mit einem Schläge 22 Millionen Menschen aus den Banden der Leibeigenschaft. Alle diese verwickelten, tief in das Rechtsleben einschneidenden Verhältnisse wurden überraschend schnell geordnet; der Boden Rußlands ward frei und auch alle jene Schranken, welche den freien Handelsbetrieb oft unübersteigbar umgaben, sind jetzt wenigstens in den Grundzügen hinweggeräumt; als Schlußstein dieses großartigen Baues aber ist vor nicht langer Zeit die allgemeine Wehrpflicht, ebenfalls in den Grundlagen zur Ausführung gebracht worden. Mag im Einzelnen noch mancher Baustein bröckeln, mag es noch langer Arbeit bedürfen, um zahlreiche Härten auszugleichen und den Forderungen des Rechtsstaates gänzlich gerecht zu werden: die Thatsache eines wahrhaft ungeheuren Fortschritts, wie er z. B. in Preußen durch das Edict zur Regulirung der gutherrlich-bäuerlichen Verhältnisse vom Jahre 1811 inaugurirt wurde, liegt für Rußland unbestritten vor.

Die Macht dieser socialen Umwälzungen erstreckt sich naturgemäß auch auf die äußere politische Stellung und Wirkungssphäre des russischen Reichs; sie manifestirt sich in dem Gewicht, welches die maßgebenden politischen Fac-

toren Rußland zuerkennen, und zwar nicht minder in Europa, wo die Kaiser-Conferenzen eine nur zu bezeichnende Illustration der Machtverhältnisse abgeben, wie in Asien, wo Rußland einerseits im Südwesten soeben das letzte Bollwerk der turanischen Race, Chiwa, niedergeworfen, andererseits im Osten, in Japan und China den dominirendsten Einfluß erlangt hat, der sich selbst bis zur Besetzung einzelner mongolischer Plätze mit russischen Truppen zu steigern, in Japan aber die Verdrängung des übrigen europäischen Elements anzustreben scheint: Perspektiven von so kolossaler Tragweite, daß der Politiker wie der Kulturhistoriker dringende Veranlassung haben, sich mit den Resultaten jener gewaltigen socialen und ökonomischen Umwälzung näher bekannt zu machen. Denn es wird mit den Aeußerungen jener Macht immer und überall als mit einer der wichtigsten Potenzen gerechnet werden müssen.

Bis vor einem Jahrzehnt etwa waren nicht einmal die Ziffern der Staats-Einnahmen und Ausgaben Rußlands genauer bekannt. Die Kenntniß der russischen Finanzwirtschaft war nur wenigen Eingeweihten vergönnt; allenfalls wußte man von seinen Creditinstituten. Ueber die bäuerlichen Verhältnisse, den Land- und Bergbau, den Stand der Industrie, das Communicationswesen, selbst über den Handel des russischen Reichs waren nur dürftige Angaben verbreitet. In der fruchtbringenden Verwerthung die neuesten aller Wissenschaften: der Statistik, war Rußland am weitesten zurückgeblieben, schon weil sichere Ergebnisse statistischer Werthmessungen und Zählungen innerhalb seiner weiten Grenzen und bei dem Conglomerat so vieler Völkerschaften, so sehr abweichender Verhältnisse überaus schwer sich erlangen lassen. Erst in neuerer Zeit ist durch Publication des werthvollen Werks des russischen Generalstabes: „Statistische Beschreibung Rußlands“, dieses Dunkel einigermaßen erhellt worden; und es muß deshalb freudig begrüßt werden, wenn Mitarbeiter an diesem Werke es übernehmen, durch zweckmäßige Bearbeitung des gewonnenen Materials die Kunde russischer Verhältnisse weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Mag auch der Neuchlin Rußlands, der Gregorovius Moskaus, der Droysen der russischen Politik noch auf sich warten lassen. Es sind werthvolle Anfänge, Memorabilien der Geschichtschreibung, bereits vorhanden, welche größte Beachtung verdienen. Neuerdings hat die von Carl Röttger herausgegebene „Russische Revue“ (St. Petersburg, bei H. Schmitzdorff), unterstützt von Namen besten Klanges, wie P. Lerch, F. Matthäi, Hausmann, Vambéry, Schwanebach u. A., mit großer Sachkenntniß und bestem Erfolge sich bestrebt, die zum Theil noch ungefördderten Schätze zu heben. Ebenso werthvoll sind die Veröffentlichungen des Staatsraths Christian von Saraau, welcher auf Grund jener statistischen Feststellungen des russischen Generalstabes mono-

graphische Darstellungen sowohl der Heeresmacht Rußlands, als auch der finanziellen und ökonomischen Entwicklung dieses Reichs seit dem Krimkriege *) geliefert hat, die uns durch die musivische Gruppierung und die Architektur der amtlichen Ziffern hindurch einen klaren Einblick in den mächtigen Aufschwung Rußlands auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete gewähren. Es ist das zuletzt gedachte Werk, welches uns heute beschäftigt.

Christian von Saramow befolgt in der Behandlung des weitestgehenden Stoffes die historische Methode, indem er das Werden der Thatsachen nachweist. Nur selten tritt das Subject des Berichterstatters scharf hervor, wie z. B. da, wo er über den Werth der Controle urtheilt, welche von der „Volksrepräsentation“ über das Budget ausgeübt werden soll. Nach seiner Ansicht hat „das System der nachträglichen Budget-Bedürfnisse“ im zweiten französischen Kaiserreich dargethan, daß die Zuverlässigkeit einer Staatsfinanzwirtschaft durch parlamentarische Controle „nicht gewährleistet sei“. Als wenn diese Schemen des Parlamentarismus auf allgemeine Giltigkeit Anspruch machen könnten! Saramow corrigirt seine Ansicht selbst durch den Hinweis auf die Thatsache: daß seit 1866 nun auch in Rußland eine Controle besteht, welche die richtige Verwendung der den verschiedenen Verwaltungszweigen zugewiesenen Budget-Summen sicherzustellen bestimmt ist. Diese Controle erweist sich schon als geboten durch das fortwährende Anwachsen des Budgets. Unter Peter's des Großen Regierung waren für 14 Millionen Menschen in Rußland nur ebensoviel Millionen Rubel Staatsausgaben nöthig. Vierzig Jahre später war das Ausgaben-Budget schon auf mehr als 20 Millionen Rubel gestiegen. Mit dem Wachsen der Bevölkerung hielten die Einnahmen des Staats keineswegs gleichen Schritt, so daß 1834 z. B. im Budget ein Deficit von 21 Millionen Rubel, 6 Jahre später von 30 Millionen, endlich 1848 ein solches von 62,546,000 Rubeln vorhanden war. In den Kriegsjahren 1854—1856 stieg dasselbe sogar auf 123,218,000, 261,850,000 und 265,778,000 Rubel. Nachher verminderte sich die Unterbilanz, mit wenigen Ausnahmen (1866) wieder; sie betrug 1867 etwa 5 Millionen, 1868 19 Millionen, 1869 11 Millionen, 1870 9 Millionen, 1871 4 Millionen Rubel, und für 1872 befindet sich ein Ueberschuß von 384,221 Rubel im Budget: ein Beweis wachsender Gesundheit des Staatslebens.

Die Staats-Einnahmen sind in dem Zeitraume 1800—1872 von 65,700,000 Rubel auf 497,198,000 Rubel, also um mehr als das Siebenfache, in die Höhe gegangen; seit 1866 ist das Einnahme-Budget um etwa 62 % gestiegen.

*) Leipzig, Verlag von Bernhard Schöde, 1873.

Diese Einnahmen entspringen aus fünf Hauptquellen: den directen Steuern, den indirecten Steuern, den Staatsregalien, den Domainen und anderen, namentlich centralasiatischen Bezügen, welche letztere mehr und mehr an Wichtigkeit zunehmen.

Unter den directen Steuern liefert die Kopfsteuer das größte Contingent; ihre Ergiebigkeit sichert der echt russische Grundsatz: daß nicht der Einzelne, sondern die Gemeinden für die Aufbringung verantwortlich gemacht werden sollen. Die Anzahl der Kopfsteuerpflichtigen betrug 1858 25,179,532. Von Peter dem Großen zur Beschaffung des Heeresunterhalts eingeführt, wurde diese Steuer nach und nach zur Personalabgabe; sie beträgt gegenwärtig (seit 1867) 3 Rubel 25 Kopelen für den Städter und Handwerker, zwischen 1 Rubel 30 $\frac{1}{2}$ Kopelen und 2 Rubel 14 Kopelen für den Bauer. Die Erhöhung (für den Bürger etwa das Dreifache gegen den Betrag unter Peter dem Großen, für den Bauer um das Doppelte) ging Hand in Hand mit der Emancipation des Grundeigenthums, ist also volkswirtschaftlich gerechtfertigt. Bis 1862 brachte die Steuer zwischen 14 und 20 Millionen Rubel ein, von da stieg sie auf 28,670,000 Rubel, 1868 auf 47 $\frac{1}{2}$ Millionen, 1869 auf 48 Millionen; in den drei letzten Jahren trug sie über 60 Millionen Rubel per Jahr ein (mit der Zuschlagsteuer für die Kronbauern [Obrotschnaja podatj] etwa 96 Millionen Rubel; 1872 96,290,190 Rubel).

Den mächtigen Impuls, welchen der Handel Rußlands erfuhr, zeigt am besten die Handelsabgabe (Certificatsteuer für das Recht, Handel zu treiben, überhaupt und Billetsteuer für die Läden). Diese Abgabe brachte bis 1862 in 30 Jahren das Doppelte ein, steigerte sich 1863 von 5 auf 9 Millionen und bringt jetzt (1872) 12,390,000 Rubel ein. Der höchste Betrag der Certificatsteuer (für Kaufleute erster Gilde) ist 265 Rubel, der Ladensteuer 30 Rubel (für Kleinhändler 2—10 Rubel).

Die gesammten directen Steuern haben sich seit dem Krimkriege um 100 Procent gehoben, ohne daß es einer nennenswerthen Mehrbelastung der Bevölkerung bedurft hätte.

Die indirecten Steuern umfassen die Getränkesteuer, die Salzsteuer, die Tabaksaccise, Rübenzuckersteuer, die Zölle, Stempelabgaben, Erbschafts- und Eigenthumsänderungsgebühren, Paßabgaben, die Schifffahrtsabgaben und die Chausseegelder, von denen die Getränkesteuer den größten Ertrag liefert nämlich fast ein Drittel sämmtlicher Einnahmen des Staats.

Saraau hebt mit Recht hervor, daß diese Erscheinung einen wunden Fleck, des russischen Staatslebens bekundet, insbesondere wenn die geringe Ergiebigkeit der Zölle in Betracht gezogen wird. Zugleich muß die Gewohnheit des gemeinen russischen Mannes: Branntwein zu genießen, als kulturfeindlich angesehen werden, eine Nationalsünde, deren üble Folgen noch fühlbarer sich

machen, seitdem (1863) die Branntweinproduction freigegeben ist. Ebenso drückend für die Bevölkerung, namentlich die bäuerliche, ist die Salzsteuer, welche zwischen 10—30 Kopeken per Pud variiert; ihrem Einflusse wird, wohl mit Recht, die ungenügende Verwerthung des Salzes in der russischen Viehzucht zugeschrieben; sie bringt etwa 7—8 Millionen Rubel ein. Taback- und Rübenzuckersteuer werfen ungefähr je 1—2, bez. 3 Millionen Rubel ab; die geringe Entwicklung der Rübenzucker-Production datirt von der Einführung der besonderen Patentsteuer, welche die Producenten zurückhielt.

Was die Zölle betrifft, so bezeichnet Ch. v. Saraau das Verhältniß derselben zu den übrigen Staatseinnahmen Rußlands als ein anormales. Die letzteren entwickelten sich den Zöllen gegenüber bis 1832 etwa wie 5,6:1, 1872 war der Stand etwa wie 11,1:1. Während die Zölle 1845 bereits 34,434,000 Rubel abwarfen, blieben sie in späteren Jahren oft hinter diesem Ergebnisse zurück und erreichten 1867 erst die Höhe von 36,914,000 Rubeln; 1869 betragen sie 40 Millionen, 1870 41,280,000 Rubel. Allerdings hängt die geringe Steigerung in den Zoll-Erträgnissen von der specifischen Lage Rußlands zum Welthandelsmarkte, von seiner Entfernng von den großen Verkehrsstraßen der Neuzeit ab; es kann weniger als andere Länder den Vermittler zwischen großen Absatzgebieten bilden. Selbst die Vermittelung zwischen Europa und Asien, welche Rußland bei dem Besitze der kürzesten Straße naturgemäß zufallen müßte, ist ihm wegen des Mangels an Communicationsstraßen zur Zeit noch entzogen, wenn auch zahlreiche Anzeichen darauf hindeuten, daß der Weg von London nach Peking in vielleicht nicht ferner Zukunft über Nischnei-Nowgorod, Irkutsk und Urga, der Weg von London nach Calcutta aber über Ghima und Buchara gehen wird. Weiter ist die Art der Production Rußlands auf den Zollgewinn von entscheidendem Einfluß; es beschränkt sich dieselbe überwiegend auf Rohproducte, namentlich Korn, dessen Ausfuhr von der Nachfrage anderer Länder und von der größeren oder geringeren Leichtigkeit des Transports abhängt. Endlich sind die Zollgesetze selbst ein beträchtliches Impediment für zweckmäßige Ausbeutung dieses Regals gewesen, da sie von den Principien der Manchester-Schule oft bis zu dem äußersten Schutzzollsystem hin- und herschwankten. Neuerdings ist in humaner Aufwallung der Kaffee- und Wein-Zoll herabgesetzt, für inländische Maschinenfabrikate aber, den früheren Freihandels-Grundsätzen Rußlands zuwider, ein Schutzzoll eingeführt worden. Sehr lästig ist z. B. auch die Schiffahrtsabgabe (800,000 Rubel), deren Abschaffung Saraau im Interesse der Entwicklung des Schiffverkehrs auf den zahlreichen Binnengewässern Rußlands, die dessen wichtigste natürliche Verkehrsadern bilden, mit Recht dringend empfiehlt.

Die gesammten indirecten Steuern belaufen sich für 1872 auf 247 Millionen Rubel.
Grenzboten II. 1874.

tionen Rubel. Da die directen etwa $108\frac{1}{2}$ Millionen Rubel betragen, so ist das Verhältniß zwischen beiden etwa wie 1:2,29 (1852 = 1:2,44, 1832 = 1:1,67). Die Zunahme bei den indirecten Steuern seit dem Krimkriege beziffert sich auf 77 %.

Die geringe Ausbeute der Staatsregalien: des Bergbaues, der Münze, des Post- und Telegraphenwesens, ist ein wichtiger Werthmesser der Kultur des weiten russischen Reichs. Rußland hat unermessliche Schätze an Metallen und Mineralien. Dennoch wurde 1868 von dem Bergwerksregal nur $\frac{1}{2}$ Million Rubel gewonnen, ein sprechender Beweis von der Unzulänglichkeit der russischen Bergwerksverwaltung. Die Privatbergwerke zahlen als Abgabe vom Gewinn an Edelmetallen etwa $3\frac{1}{2}$ Millionen Rubel. Die Münze ergiebt nur einen Ertrag von 4,966,000 Rubel, seitdem die Ausbeute von Edelmetallen auf den Staatsdomainen dem Conto der Münze abgenommen und dem der Domainen zugeschrieben ist; 1867 lieferte sie noch 11,775,000 Rubel Ertrag.

Das Postwesen steht in Rußland ebenfalls auf einer ziemlich niedrigen Entwickelungsstufe; trotz aller Bemühungen des Staats, den Volksunterricht zu heben, dessen Zustand auf Benutzung der Postanlagen in hohem Maße influit, und trotz der zweckmäßigen Organisationen des gegenwärtigen Postdirectors, Baron von Welho, der auch den modernen Ideen von Vereinbarung eines allgemeinen Weltportos sich entgegenkommend erweist, hat weder die Briefzahl noch der Portoertrag sich besonders gehoben. Die hauptsächlichsten Hindernisse, welche die russische Post außerdem zu überwinden hat, bestehen in der Weite der Entfernungen und in dem Mangel an ausreichenden Communicationsmitteln, der trotz der ungeheuren Fortschritte des Eisenbahnbaues immer noch sehr fühlbar ist. Die Post hat demnach eine Unterbilanz, die für 1871 und 1872 beziehungsweise 3,704,764 und 3,229,215 Rubel beträgt. Die gesammten Post-Einnahmen belaufen sich jetzt auf etwas über 9 Millionen Rubel. In gesunder, freilich sehr langsamer Steigerung begriffen ist der Ertrag des inländischen Portos, der 1866 2,944,000 Rubel, 1869 3,948,000 Rubel ausmachte. Dagegen befindet sich die Einnahme aus der ausländischen Correspondenz im Rückgange. Die finanzielle Lage des Telegraphenwesens ist eine günstigere, zumal sich dasselbe in einem überaus großartigen Maßstabe entwickelt hat und seine Wirksamkeit gegenwärtig von Odessa bis Archangel und von Warschau bis Kamtschatka, von den sibirischen Ostküsten aus aber bereits bis China erstreckt. Die Einnahmen sind für 1872 auf 4,300,000, die Ausgaben auf 2,678,500 Rubel veranschlagt. Es ist also ein für weitere Anlagen nutzbar zu machender Ueberschuß vorhanden. — Das Eisenbahnwesen liefert trotz seines mächtigen Wachstums dem Staate bis jetzt keinen Ertrag. Von den Einnahmen in 1870 = 26,961,000

Rubel gingen allein über 17 Millionen Rubel zur Amortisirung der Anleihen ab, während an Privat-Eisenbahngesellschaften mehr als $6\frac{1}{2}$ Millionen Rubel Zins-Garantien zu zahlen waren, welche freilich eigentlich auf das allgemeine Kapitel der Productiv- und Landeskultur-Ausgaben gehören.

Interessant sind die Data von den Einnahmen aus den transkaukasischen Districten. Die letzteren werfen, da ihre Civilverwaltung allein mehr als 5,600,000 Rubel kostet, die Einnahmen im Durchschnitt nur 4 bis 5 Millionen betragen, eigentlich noch nichts ab; indessen ist hierin eine baldige Ausgleichung, ja ein Gewinn für Rußland bestimmt zu hoffen. Ebenso wird das Verhältniß in Turkestan sich bald günstiger gestalten (Einnahme jetzt 1,771,000 Rubel), sobald die großen Ausgaben für Hebung des Verkehrs in den centralasiatischen Gebieten aufhören werden.

Mit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht fällt eine noch zu erwähnende Ertragsquelle Rußlands: die Freikaufssummen, welche 1871 und 1872 1,886,749 Rubel und 2,809,774 Rubel betragen.

Zu den Staatsausgaben Rußlands übergehend, verzeichnen wir folgende Angaben Saraaw's.

Zur Verzinsung der Staatsschuld wurden von 1832—45 jährlich etwa 20—30 Millionen Rubel, 1856 etwa 66 Millionen Rubel verwendet; 1860 stiegen diese Beträge in Folge Liquidation der höchsten Creditinstitute auf 112,067,000 Rubel; jetzt (1872) beträgt die dazu erforderliche Summe 86,381,575 Rubel. Die russische Staatsschuld besteht bekanntlich in einer unverzinslichen und in einer verzinslichen Schuld. Die erstere rührt aus der Zeit Katharina's der Zweiten her und begann mit der Ausgabe von Assignaten, welcher im Laufe der Zeit zahlreiche andere Emissionen von Staatsnoten folgten. In welchem Maße die Flut der Assignaten anwuchs, geht aus einer Tabelle hervor, deren Anfang das Jahr 1790 mit 111 Millionen Assignaten (Cours 1 Rubel 15 Kopeken per Silberrubel), deren Ende aber das Jahr 1810 bildet; letzteres mit einem Umlauf von 577 Millionen Rubel Assignaten (Cours von 3 Rubeln = 1 Silberrubel). Diese Summe war, nach mancherlei Finanzoperationen, 1874 auf 597,776,310 Rubel angewachsen und als Staatsschuld inzwischen anerkannt worden. 1844 zog die Regierung diese 59 Millionen zum Coursverth, d. h. gegen Ausgabe von 170 Millionen Rubel Creditbillets, ein; es waren also etwa 427 Millionen Rubel Assignaten aus der Welt geschafft: eine ungeheuerliche Maßregel, bei welcher der verlierende Theil sehr deutlich erkennbar ist. Nunmehr begann die Rectascension der Creditbillets: dieselben stiegen im Krimkriege von 370,960,000 auf 735 Millionen Rubel. Die nach Beendigung des Krieges zur Einlösung dieser Creditbillets contrahirten Anleihen schienen anfangs deren Cours günstiger zu gestalten; im Grunde aber war es der russischen Regierung wenig

Ernst mit dieser Einlösung, so daß der Cours bald wieder sank. Ob das Verhältniß, in welchem nach Saraau die circulirende Zettelmasse zu dem deponirten Metallvorrath stehen soll: 4—5:1, factisch ist, werden eingeweihtere Finanzmänner besser zu beurtheilen wissen. Der Cours des Papierrubels bestätigt dasselbe kaum annähernd.

Die verzinßliche Staatsschuld besteht 1) aus älteren Schuldverpflichtungen, die 1870 noch 143,647,487 Rubel betragen; 2) aus den Beträgen der 9 Anleihen von 1828—69, wovon 1870 noch 202,901,400 Rubel unberichtigt waren; 3) aus der Schuld des Staates bei Creditanstalten, 1870 = 3,257,000 Rubel; 4) aus der zur Förderung des Ländereienankaufs durch die Bauern contrahirten Schuld, bestehend in 3 Emissionen Obligationen, zusammen über 268,683,774 Rubel (außerdem 235,032,183 Rubel Verpflichtungen der Gutsherren an die früheren Creditinstitute); endlich 5) aus der Eisenbahnschuld.

Das Gesammtergebniß ist folgendes:

Von 1798—1870 hat Rußland im Ganzen für	2,251,586,570 Rubel
Anleihen gestiftet. Davon waren bis 1. Januar	
1871 abgetragen	450,214,163 „
<hr/>	
Blieb verzinßliche Staatsschuld	1,801,372,407 Rubel
Werden hierzu die Creditbillets (über 700 Millionen)	
gerechnet, so beläuft sich die Gesamtschuld Ruß-	
lands jetzt auf	2,817,672,996 „
zu deren Verzinsung über 80 Millionen Rubel	
jährlich erforderlich sind.	

Von Interesse werden noch die Angaben der Kosten für die einzelnen Verwaltungen sein. Es erfordern: der „heiligste Synod“ (Kultusministerium) für 1872 9,405,929 Rubel, das Ministerium des kaiserlichen Hofes (1872) 8,953,679 Rubel (1870 über 10 Mill.), das Ministerium der auswärt. Angelegenheiten 2,505,553 Rubel, das Kriegsministerium ca. 160 Mill. Rubel (Genaueres erfährt man von Saraau für die Gegenwart nicht); für das Marineministerium 21 Millionen Rubel; für das Ministerium des Innern 42,496,638 Rubel (1872); für die Administration des Post- und Telegraphenwesens 15,994,606 Rubel; für das Ministerium für Volksaufklärung (öffentlichen Unterricht) 11,255,601 Rubel; für das Finanzministerium (incl. Steuererhebung und Pensionen) 77,554,811 Rubel, wobei allerlei „Staatsübertragungen“ vorkommen, z. B. 1870 2,688,255 Rubel „für Geschütze und Munition“, 2,004,700 Rubel für Ansiedelung von Soldaten auf Staatsländereien, 14,338,000 Rubel an „außerordentlichen Ausgaben der Staatskasse und extraordinären Bedürfnissen des Gouvernements“; Pensionen, deren Enträthselung wir dem Scharffinn des Herrn Abgeordneten Richter in Preußen überlassen.

Das Domainenministerium braucht 9,588,853 Rubel; die „Staatscontrole“ — wohl Ober-Rechnungskammer — etwa 2 Mill. Rubel, die Verwaltung der Staatsgestützte die Summe von 692,629 Rubel; endlich das Transkaukasische Gouvernement 5,620,678 Rubel. Die Finanzen des Großherzogthums Finnland sind hierbei überall nicht miteinbegriffen, weil sie unter abgesonderter Verwaltung stehen.

Wir müssen es uns versagen, auf alle folgenden Kapitel des Sarauschen Werkes mit gleicher Ausführlichkeit einzugehen, obwohl namentlich der Abschnitt über die Regelung der Bauern-Verhältnisse hohes Interesse beansprucht, derjenige über die Landwirtschaft aber gleichzeitig eine Fülle charakteristischer, die gesammten Bodenverhältnisse Rußland klar darlegender Zahlenangaben enthält, wie sie in gleicher statistischer Vollkommenheit nicht alle westeuropäischen Länder aufzuweisen haben. Beispielsweise sei erwähnt, daß im europäischen Rußland gegen 95 Mill. Dessiatinen (412 Mill. preuß. Morgen) dem Kornbau dienen und daß darauf jährlich 69 Mill. Tschetwert (1104 Mill. preuß. Scheffel) Getreide zur Aussaat gelangen, während die Ernte etwa im Durchschnitt 275 Mill. Tschetwert beträgt, von denen etwa 10 Mill. Tschetwert ins Ausland gehen. Wer denkt bei den 5169 Tschetwert, welche jetzt Taurien und Cherson als jährlichen Ertrag liefern, nicht daran, daß allein die Grim, der alte Chersonesus, im Alterthume über Panticapäum ganz Attika und einen großen Theil des Poloponnesus mit Korn zu versorgen im Stande war!

Indem wir den Leser auf den reichen Inhalt jener übrigen, die Boden-Production, die Industrie und Manufactur betreffenden Kapitel des Sarauschen Buches verweisen, heben wir zum Schlusse noch das Eisenbahnwesen und den Handel Rußlands hervor, weil hierbei geradezu phänomenale Resultate des Aufschwungs zu registriren sind.

Was das Eisenbahnwesen Rußlands betrifft, so wurde bekanntlich die erste Eisenbahn 1838 zwischen St. Petersburg und Zarsskofselo auf einer Strecke von 25 Werst erbaut; und es dauerte lange, ehe dieselbe Nachfolgerinnen erhielt. Im Jahre 1853 waren gegen 1000 Werst, 1866 etwa 4000 Werst fertig gebaut. Ende 1871 betrug die Länge aller Bahnen im europ. Rußland 10,531,2 Werst — 12,036 Kilometer (darunter 1093 Werst Staatsbahnen): ein Wachsthum, wie es kaum Amerika aufzuweisen hat. Die Zahl der beförderten Personen betrug 1869 11,900,662, 1870 14,636,935. An Gütern sind transportirt: 1869 557,717,574 Pud à 33 Pfund, 1870 674,665,866 Pud, Zahlen, welche die überraschende Entwicklung des Bahnverkehrs in Rußland deutlich bekunden.

Der Abschnitt über die russischen Handelsverhältnisse begreift sowohl den Binnen- als auch den auswärtigen Handel in sich. Mehr und mehr tritt

die Thatsache in den Vordergrund, daß Rußland seiner eigenen Hilfsquellen sich zu bedienen lernt und selbst in Bezug auf Luxusartikel sich von der Herrschaft des Westens zu emancipiren sucht. Wenn es auf diesem Wege fortschreitet, so wird die Entwicklung seines Handels eine geradezu beispiellose werden. Einstweilen trägt der russische Binnenhandel noch den nomadenhaften Charakter, den er vom Mittelalter überkommen hat; die Händler, Agenten, selbst die Bazars sind in beständiger Bewegung von Platz zu Platz, auf den 6780 Jahrmärkten des Reichs. Das Handelspersonal umfaßt etwa 600,474 Personen (darunter 3476 Kaufleute erster, 66,752 zweiter Gilde, etwa 188,318 Kleinhändler, 180,584 Handlungsdiener u. s. w.). Sehr trägt zur Vertheuerung der Waaren der Umstand bei, daß sie eine lange Kette von Händlern durchlaufen müssen, ehe sie zu dem eigentlichen Detaillisten und zum Consumenten gelangen, ein Bopf, der wohl bald weichen müssen wird, sobald der Wohlstand allgemeiner geworden ist.

Der ausländische Handel Rußlands hat in den Jahren 1859—68 um 62 Prozent sich vermehrt. Wenn auch die Stimme Rußlands für jetzt keine dominirende auf dem Weltmarkt ist, so muß es doch über kurz oder lang einen großen Theil des europäisch-ostasiatischen Weltverkehrs an sich ziehen. Sehr wichtig ist auch bereits der centralasiatische Handelsverkehr Rußlands geworden, der auf einem Gebiete, wo vor kurzem gar keine regelmäßige Verbindung möglich war, einen Umsatz von über 20 Mill. Rubeln erzielt hat. Beispielsweise werden allein über Turkestan 17,681,400 Pfund Thee eingeführt, während der Import über Kiachta nur ca. 11 Mill. Pfund jährlich beträgt. Von der aus Asien eingeführten Baumwolle kamen 66 Prozent von Buchâra, 18 Prozent von Persien, 11 Prozent von Chiwa, 4,5 Prozent von Taschkent. Der Gesamtumsatz im auswärtigen russischen Handel beläuft sich auf gegen 300 Mill. Rubel Werth.

Wir schließen hiermit die werthvollen Daten des Verfassers, indem wir uns seinen Hoffnungen auf den weiteren Fortgang der Kulturentwicklung des russischen Reichs gern anschließen: denn seine Sache ist die der wahren Civilisation; und es wird mit ihrer Ausbreitung am ehesten einer Wiederholung der Raubzüge der Mongolen nach Europa vorgebeugt werden.

G. Tybusch.